|  |
| --- |
| **niemöller grafik Historiolog: Konfirmationspredigt** |

Hinführung:

Heute ist der 7. Februar 1934. Wir sind in Berlin-Dahlem in der Kirche. Wir sind in dem schönen, großen, hellen Innenraum dieser modernen Kirche. Sonst ist jeden Sonntag die Kirche voll besetzt. Heute aber ist es noch voller, die Besucher sitzen noch dichter gedrängt. Denn heute feiert die Gemeinde Konfirmation. Es riecht gut nach dem Parfum der Damen. Den ersten Herren ist schon der Schweiß ausgebrochen, man riecht, ob sie Zigarre oder Pfeife geraucht haben – Zigaretten sind mehr unter Arbeitern verbreitet, und die sind hier in Dahlem eher selten. Eben ist Pastor Niemöller mit seinen Konfirmandinnen und Konfirmanden feierlich eingezogen; alle tragen schwarz, wie es üblich ist. Aber man merkt schon, dass die Konfirmationskleider und -anzüge sehr teuer waren. Hier in Dahlem wohnen ja auch viele Reiche. Nun ist Pastor Niemöller auf die Kanzel gestiegen und hat zu predigen begonnen. Wir hören zu, wie er mit ihnen über das Ende der Konfirmandenzeit spricht und über das, was vor ihnen liegt.

(1) „Liebe Konfirmanden! Wir sind am Ziel und wollen uns dessen freuen und dankbar dafür sein. Nun wird es sich erweisen müssen, ob ihr wirklich in dieser Gemeinschaft, in der Kirche des Herrn Christus steht, nicht nur durch Zwang oder Erziehung oder Gewöhnung, sondern in der inneren, freien Gebundenheit des Menschen, der glaubt und deshalb ohne Christus nicht sein und leben kann.“

*Ihr seid einer der Konfirmanden oder eine der Konfirmandinnen. Konfirmand, Konfirmandin! Ungezählte Stunden hast du mit diesem Pfarrer zugebracht. Er hat dir und den anderen die Bibel nahe zu bringen versucht, vor allem Jesus und die Geschichten von ihm. Du hörst diesen Anfang der Predigt, die ein bisschen wie ein Abschiedswort klingt. Du hörst nun, dass Niemöller möchte, dass du dich nun freiwillig zur Kirche hältst als eine, als einer, „der glaubt und deshalb ohne Christus nicht sein und leben kann.“ Konfirmand, Konfirmandin! Was empfindest du, wenn du diese Worte hörst?*

Hören wir weiter auf Pastor Niemöller.

(2) „Gewiss läge es nahe, wenn ich auch heute von der Not eurer Kirche etwas sagen würde; denn ihr werdet diese Not mittragen, mitdurchkämpfen und mitdurchleiden müssen; und eure Kirche rechnet auf ihre jungen Glieder, auf eure Treue und Bereitschaft. Wo der Glaube stirbt, da stirbt auch die Kirche; und wo der Glaube lebendig ist, da ist auch lebendige Kirche. Es geht um den Glauben an den Herrn Jesus Christus, von dem Gottes Wort uns bezeugt: ‚Es ist in keinem andern Heil!‘“

*Ihr seid nun die schöne neue Kirche in Dahlem. Kirche, du hörst, wie Martin Niemöller hier über die Kirche spricht. Du weißt, er meint nicht dich, sondern die weltweite Gemeinschaft derer, die an Jesus Christus glauben. Aber du weißt, deine Existenz hängt ganz stark davon ab, ob es dieser Kirche gut geht oder nicht. So hörst du die Worte: „Wo der Glaube stirbt, da stirbt auch die Kirche; und wo der Glaube lebendig ist, da ist auch lebendige Kirche.“ Kirche in Dahlem, was machen diese Gedanken mit dir?*

Pastor Niemöller fährt fort:

(3) „Aber statt von der Not der Kirche zu sprechen, will ich lieber auf die *Gefahren* hinweisen, die eurem Glauben Not bereiten werden. Unserem Volk wird in unseren Tagen eine neue Religion angeboten, und sie wendet sich ganz ausgesprochen mit starker werbender Kraft und mit sichtlichem Erfolg an die junge Generation, sie wendet sich ganz eindeutig und klar gegen den Glauben unserer Väter und gegen die Botschaft von dem Herrn Christus. Ein seltsamer, berauschender Zauber geht von ihr aus; hier scheint erst die wahre frohe Botschaft für unser Volk gefunden zu sein.“

*Du bist noch einmal die Konfirmandin, der Konfirmand. Dein Lehrer ist begeisterter Nazi. Als er vorgestern, am Freitag, erfahren hat, dass du heute konfirmiert wirst, hat er über die Kirche gelästert und gesagt: Deutschland braucht keinen Jesus, der schwächlich am Kreuz hängt! Deutschland braucht einen deutschen Glauben, den Glauben an Heldentum, den Glauben an Stärke, den Glauben daran, ein ganz besonderes Volk zu sein. Nun hast du diese Worte von Niemöller gehört, der sagt: Das widerspricht dem christlichen Glauben. Konfirmandin, Konfirmand, wie fühlst du dich gerade in diesem Augenblick – auch wenn du an die Schule morgen denkst?*

Und der Pastor kommt zum Schluss:

(4) „Wir sind aber nicht unsere eigenen Erlöser, sondern wir brauchen einen Erlöser; und wenn es damit ernst wird (und es wird für jeden Menschen irgendwo in seinem Leben damit ernst), dann bricht jeder Glaube, der nichts als unsere Meinung, nichts als ein Gebilde unserer Wünsche und Gedanken ist, in sich zusammen!

Es gilt, aus dem Wort, das Gott uns sagen läßt, zu leben.

Darum werdet ihr heute zur Treue gegen dieses Wort aufgerufen. Wo ihr euch an dieses Wort haltet und euch von diesem Wort halten lasst, da soll euch die Verheißung gehören, dass Gott es dem Aufrichtigen gelingen lässt.“

*Ihr seid nun Pastor Niemöller. Während die Orgel nun das nächste Lied anstimmt, stehen Sie noch einen Moment auf der Kanzel und schauen Ihre Konfirmandengruppe an. Herr Pastor, Sie haben gerade diesen Jugendlichen gesagt, dass Gott das Leben all derer gelingen lässt, die sich an sein Wort halten. Was geht Ihnen in diesem Moment durch den Kopf?*